

Septies in die laudem dixi tibi.  
**Siebenmal im Tag hab ich dir Lob gesagt.**

Psalm 118. v. 164.

**N**ur zwey Jahr hab ich angefangen die sieben Geheimnussen des bitteren  
 Leydens Christi Jesu vorzustellen durch die priesterliche Tag-Zeiten/  
 und bin vorm Jahr kommen bis in die Prim, worzu geläut hat Pila-  
 tus/ da er zu denen/ die ihn gefangen hingeführt hatten/ heraus gieng und  
 fragte: Was bringe ihr für Anlag wider diesen Menschen? Gleich  
 wie nun Pilatus die Prim angefangen hat/ also haben selbige Herodes/ Zu-  
 das/ und das Weib Pilati fortgeführt; lasset uns sehen wie? Die Prim fängt  
 an von jenem Hymno: Jam lucis orto sidere, weisen in dieser Stund die nächst-  
 liche Finsternussen vertrieben werden/ und die klare Morgenröth erscheint/ also  
 ist in dieser Stund die Gerechtigkeit und Unschuld des HErrn/ welcher ist die  
 wahre Sonn der Gerechtigkeit/ nach vertriebenen Finsternussen der falschen  
 Anklagen durch drey Personen erklärt worden.

Durch den Herodem/ zu welchem Pilatus Christum geschickt hatte; **Dann** Luc 23.  
 als die Hohepriester mit dem Volck starck anhielten/ und sprachen: v. 5. 6.  
**Er bewegt das Volck/ dieweil er durchs ganze Jüdische Land**  
**gelehrt hatte/ und von Galiläa angefangen bis hieher/ so fragte**  
**Pilatus/ nach dem er Galiläam hörte/ ob der Mensch ein Galiläer wäre?** Es waren aber allda einige/ welche dem HErrn und seine Mut-  
 ter kannten/ die sagten: Dasi/ obschon der HErr sey geboren worden zu Beth-  
 lehem/ dannoch dessen Eltern herstammten aus dem Galiläischen Nazareth/  
 und der HErr alldort empfangen/ und bis zu dem gewachsenen Alter ernehrt  
 worden; da dieses Pilatus hörte/ dachte er/ dasi/ so er den HErrn zum Hero-  
 de schickte/ zwey gute Ding für sich thäte: Erstlich/ dieweil er den HErrn nicht  
 zum Tod verurtheilte; Zweytens/ dieweil er Fried machte mit Herode/ der  
 sein Feind ware jener Galiläern wegen/ welche aus dem Gebieth Herodis  
 eines Vierfürsten in Galiläa waren/ und von Pilato mit gewaffneter Hand  
 feynd auffgesucht und getödt worden/ weisen sie nachfolgten der Lehr des Zu-  
 da eines Galiläers/ der auffgestanden war und lehrte/ die Juden dörrften dem  
 Käyser den Tribut nicht geben/ sie seyen den Römern nichts schuldig.

Nachdem dann Pilatus erfahren/ dasi Christus aus Herodis  
 Gebieth war/ sandte er ihn zu Herode/ der auch selbst in diesen  
 Tagen zu Jerusalem war/ dann er kommen war zu dem Oster-Fest. Sie  
 glauben

glauben aber nicht / Undächtige! daß dieser Herodes / von welchem alhier Meldung geschicht / gewesen sey jener große Herodes mit dem Zunahmen Aescalonita / welcher in dem Jüdischen Land regierte / da der HErr ist geböhren worden / und die unschuldige Kindlein tödten ließ / Intemalen dieser schon gestorben war eines böß- und schändlichen Todes; sondern es ist gewesen Herodes mit dem Zunahmen Antipas / ein Sohn des vorgemeldten Herodis / welcher den H. Joannem den Täufer hatte enthaupten lassen.

v. 8.

Herodes aber ward sehr froh / da er Jesum sahe / dann er hatte ihn von langer Zeit her ganz gern gesehen / dieweil er viel von ihm gehört hatte / und hoffete ein Zeichen von ihm zu sehen. Dieser Herodes war ein eitler und fürwitziger Mensch / welcher gern etwas neues hörte und sahe / weil er dann gehört hatte / daß der HErr viel neues und wunderbares redete und würckte / ward er froh da er Jesum sahe / und hoffete etwas neues von ihm zu hören / oder zu sehen.

Der HErr aber wolte sich nicht zu seinem Boffen-reisser machen / dieweil er wußte / daß Herodes allein aus Fürwitz verlangte ihn zu hören / oder ein Zeichen von ihm zu sehen / nicht aber / daß er hieraus einigen Seelen-Nutzen schöpfte. Welches daraus erhellet / dieweil von dem H. Joanne dem Täufer gelesen wird / daß obschon ihn Herodes gern hörte / gleichwohl denselbigen enthaupten ließe; ist also klar / daß Herodes nicht aus einer Andacht / sondern allein aus einem Fürwitz gern neue Sachen hörte; Deswegen der HErr vor dem Herode nichts gesagt hat.

v. 10.

Die Hohenpriester aber sampt den Schrifftgelehrten stunden und verklagten ihn hefftig; Dann sie fürchteten / daß / so der HERR vielleicht möchte ein Wunderwerck thun / Herodes ihn loslassen würde; dieweil sie dann sahen / daß Herodes so geneigt ware / Christum den HERRN zu hören / und ein Zeichen von ihm zu sehen / dahero verklagten und verleumbdeten sie den HERRN / als wäre er ein Verführer des Volcks / und daß er Wunderwürckte durch Zauberey / mit Beystand der bösen Geistern; achtete also Herodes nicht mehr etwas von dem HERRN zu sehen oder zu hören.

v. 11.

Dieweil er dann sahe / daß der HErr weder etwas sagte noch thäte / hat er ihn mit seinen Kriegs-Leuten veracht und verspottet; sintemalen er dafür hielte / daß der HErr ein Narr sey / und nichts wisse / dieweil er nichts redete / und deswegen stillschwiege / weil er nichts merckwürdiges wüßte zu sagen; Es meynte auch Herodes / der HErr sey unvermöglich / dieweil er nichts merckwürdiges thäte / darum glaubte er / das alles falsch sey / was er von den Wunderwercken des HERRN gehört hatte; und dieses zu glauben verursachten die Hohenpriester mit ihrem starcken Anklagen und Verleumbden.

Das

Daß aber Herodes Christum den HERRN verachtete / und für einen Unvermögli- chen hielt / geschah dar- um / dieweilen der HERR vor ihm nicht zeigte die Werck seiner Allmacht. Gewißlich ist dis die Ursach / daß wir heutiges Tags GOTT den HERRN verachten / daß wir ihn so wenig fürchten / dieweil er uns nicht zeigt die Werck seiner Allmacht / noch sehen läßt die Strenge seiner Gerechtigkeit; Er strafft uns nicht / so bald wir sündigen / als wie er doch vor diesem gethan hat. Lesen wir nicht / daß er wegen der Sünd die ganze Welt in der allgemeinen Sündfluth hat lassen zu Grund gehen / acht Personen ausgenommen? Wissen wir nicht aus der H. Schrift / daß er durch das vom Himmel herab regnende Feuer das ganze / so groß und schöne Land der Sodomitern verzehret hat? Dergleichen Exempel finden wir viel / wodurch GOTT die Werck seiner Allmacht und strengen Gerechtigkeit gezeigt hat. Wann er uns heutigs Tags solche Werck zeigte / so würden wir seine Allmacht und Gerechtigkeit mehr fürchten / und seine Majestät höher achten. Dieweil er aber jetzt uns nichts anders als die Süßigkeit seiner Barmherzigkeit zeigt / dieweil er uns verschont / dieweil er thut / als sehe er nicht die Sünd der Menschen / und unsere Buß erwartet / deswegen fürchten wir weder seine Majestät / noch Allmacht; wir halten ihn für einen Unvermögli- chen / ja / wann ich sagen darff / für einen Narren; wir fragen nichts nach seinem Göttlichen Gericht. Wie viel seynd heutiges Tags / welche sagen: GOTT weiß nicht / was er thut; dann die Gute läßt er unterdrucken / und die Böse erheben; Reichthum giebt er den schlimmsten Menschen; gerecht / gute / und gottselige Personen aber läßt er in der größten Armuth leben. Dann jene lästerende Verläumbder Göttlicher Gerechtigkeit dörrffen sagen: Solte mir die Göttliche Macht auch nur zwey Tag lang gestattet werden / wolte ich eine neue und andre Ordnung der Welt einrichten.

Herodes aber mit seinen Kriegs-Leuten verachtet und verspot- tet ihn / und er thate ihm ein weiß Kleid an / und sandte ihn wiederum zu Pilato / in welchem weißen Kleid zwar angedeutet verstehe die Unschuld des HERRN / und Reinigkeit des Lebens; was auch gleich Hero- des dardurch hat wollen angedeutet haben; Dann gar oft auch GOTT durch böshafte Menschen / obschon gegen ihr Wissen und Vorhaben viele geistliche Geheimnussen vorbildet und entdeckt; also hat er durch den Caipham / da dieser zu den Juden redete: *Ihr wisset nicht / und bedenckt auch* Joannis 11. v. 46. nicht / daß es euch besser ist / daß ein Mensch für das Volck sterbe / entdeckt und erkläret die Nothwendigkeit des HERRN Todes zur Erlösung des menschlichen Geschlechts; obschon Caiphas hierdurch darauff nicht zielte / ja nicht wuste / was er sagte. Also verhältet sich die Sach bey Herode / welcher dem HERRN ein weißes Kleid angethan; wodurch er die Unschuld des HERRN erklärt / obwohlen seine Meynung dieses nicht ware. An- dem

Lucz 23. demselbigen Tag wurden Herodes und Pilatus Freund mit  
7. 12. einander.

O! wie glücklich wäre Herodes gewesen / wann er anstatt Pilati wäre  
Jesu Freund worden! Allein / weil ich niemand in dem Hoff Herodis finde/  
der mit Jesu Freundschaft machen will; dann sehet / alle verlachen / verhö-  
nen und verspotten ihn / so will ich von dir / O liebevoller Jesu! mir deine  
beständige Lieb und Freundschaft ausbitten. Dann hab ich dich zu meinem  
Freund / so bekümmere ich mich wenig darum / ob Herodes / oder Pilatus /  
Kaiser oder König / Fürsten und Herren / ja alle Menschen meine Freund seyn  
wollen. Und gesetzt / daß ich alle zu meinen Freunden hätte / so ist doch diese  
Freundschaft veränderlich und unbeständig / indem der Tod das Band aller  
zeitlichen Treu und Freundschaft bald von einander schneidet. Hab ich aber  
Jesum zum Freund / so bleibt er mein Freund / in dem Leben / in dem Tod /  
und in alle Ewigkeit.

Bisher haben wir gehört / wie die Gerechtigkeit und Unschuld Jesu sey  
erklärt worden durch den Herodem / welcher Jesum nicht mit einem Laster be-  
laden / sondern mit einem weissen Kleid angethan / zum Zeichen seiner Unschuld  
wiederum zu Pilato geschickt hat; Ehe ich aber die Prim schliesse / und die Terz  
anfange / so muß ich zuvor noch zeigen / wie die Gerechtigkeit und Unschuld  
Jesu auch sey durch Judam und das Weib Pilati erklärt worden. Erwarte  
hierzu die Göttliche Gnad / und ihre gedultige Aufmerksamheit.

Die Gerechtigkeit und Unschuld Jesu / gleich wie sie erkläret durch  
den Herodem / also ist sie auch zweytens durch Judam erkläret wor-  
den / welcher Jesum für unschuldig erkennt / und gerecht genennt hat.  
Matth. 27. Dann als Judas sahe / der ihn verrathen hatte / daß Jesus zum  
7. 3. 4. Todt verdammt war / das ist / dem Blut Richter zum Todt zu verdammen /  
überantwortet / gereuet es ihn / und brachte die dreysig Silberling  
den Hohenpriestern und Aeltesten wiederum / und sprach: Ich  
habe gesündigt / daß ich unschuldig Blut verrathen hab. Sehen  
sie / wie die Unschuld und Gerechtigkeit Jesu hier erkläret wird; Judas erkent  
ihn für unschuldig / und nennt ihn gerecht.

Über diese That Juda ist die Meynung einiger irrglaubigen Rehern er-  
gangen: Es sey der Judas selig worden; ob schon er schwerlich gesündigt /  
habe er dennoch gethan alles / was um Nachlassung seiner Sünden zu erlan-  
gen / vonnöthen; Dann er hat seine Sünd bereuet / wie das H. Evangelium  
sagt: Es gereuete ihn. Zweytens hat er auch gebeicht / dann er sagte:  
Ich hab gesündigt; will man sagen / daß diese Beicht keine Sacramen-  
talische Beicht gewesen sey / so gilt solches nicht / weiln solche Beicht damals  
noch nicht im Brauch ware. Drittens war auch bey dem Juda die Enugthu-  
ung /

ung / dann er gab die  
Theil der Buß gehat  
wenn er dann n  
man soll aber f  
werden / und nach  
ung auf ihn kom  
ist: daß solche Reu  
gen den Herrn be  
sein / welche ihm  
tig sey / und nich  
Wehe dem M  
verrathen wer  
nicht hofft daß er  
stoben; darum  
welche ihre Sün  
reuen ankomm  
bung ihrer Sün  
Straff und Verg  
Wan / welcher sic  
Beleidigung G  
Soldat Befall n  
Denen aber  
Beicht ihm kein  
sen sich zu bessern  
zungen als w  
daß durch Gere  
aus getwungen  
Wann naget  
seine Seel glic  
Augen die heu  
das also empfa  
Schrecken er g  
beichten und be  
grißt haben:  
um Thorheit k  
Unförmigkeit  
lichter der W  
behalten. Und  
mand als seinen  
einem Diebstahl

ung / dann er gab die dreyszig Silberling wieder zurück; hat er nun die dreß  
Theil der Buß gehabt / als die Reu und Leyd / Beicht und Gnugthuung/  
warum solt er dann nicht seyn selig worden?

Man soll aber für ungezweifelt halten / daß Judas sey ewig verdammt  
worden / und nach des HErrn Worten das Wehe der ewigen Vermaledey-  
ung auff ihn kommen. Sagt man: Judas habe seine Sünd bereuet / so sage  
ich: daß solche Reu nicht gewesen sey ein Mißfallen seiner Sünd / welche er ge-  
gen den HErrn begangen hatte / sondern diese Reu war nur eine Forcht der  
Pein / welche ihm bevorstunde / sintemalen er wußte / daß der HErr wahrhaff-  
tig sey / und nicht lüge; er hatte aber gehört / daß Christus gesprochen hatte:  
**Wehe dem Menschen! durch welchen des Menschen Sohn wird** Marci 14.  
**verrathen werden;** So ist auch die Buß nichts nutz / wann der Büßende v. 21.  
nicht hofft daß er könne Verzeihung erlangen / er aber ist in Verzweiflung ge-  
storben; darum ist seine Buß gleich der Buß der Verdamnten in der Hölle/  
welche ihre Sünd bereuen / wie da sagt die Weisheit: **Es wird sie ein Ge-** Sap. 5. v. 3.  
**reuen ankommen /** deren Buß aber mit keiner Hoffnung geschicht Verzei-  
hung ihrer Sünden zu erlangen / sondern bey einer solchen Buß ist nur die ewige  
Straff und Verzweiflung / indem es nichts anders ist / als ein Schrecken der  
Pein / welcher sie überfallen; dann sie die Sünd nicht hassen / weilen es ist eine  
Beleidigung Gottes / sondern wegen der Pein / worein sie sich gestürzt.  
Solcher Gestalt muß man reden von dem Juda.

Denen aber / die da sagen: Er habe gebeicht / antworte ich: Daß seine  
Beicht ihm kein Heyl noch Nutzen gebracht / die weilen selbe ohne Vorsatz gewe-  
sen sich zu bessern / weder ist sie freywillig gemessen / sondern mit Gewalt heraus ge-  
zwungen / als wie in andern Ubelthätern. Dieb werden gelegt auf die Galter / auff  
daß durch Gewaltthätigkeit der Tormenten die Geständnuß ihres Diebstahls her-  
aus gezwungen werde. Eine solche war die Bekantnuß Juda / den der Gewissens-  
Wurm nagt und plagte / in Bedencken seiner entseßlichen Verrätherey / und hielt  
seine Seel gleichsam auff einer Galter / sambt dem Teuffel / welcher seines Hertzens  
Augen die höllische Pein vorstellte / so ihm nächstens bevorstunde / welche Ju-  
das also empfunden / als stünde er würcklich in mitten der Quaal / aus welchem  
Schrecken er gezwungen worden / zu bekennen / daß er gesündigt habe. Also  
beichten und bekennen die Verdamnten in der Hölle / dann sie bekennen / daß sie  
gefehlt haben: **Wir seynd vom Weg der Wahrheit irr gangen /** v. 6.  
**und eine Thorheit begangen; Wir unwizige Leut hielten ihr Leben für** v. 4.  
**Unsinigkeit;** aber diese Bekantnuß gehet aus gezwungen / wegen Entseß-  
lichkeit der Pein / so sie ausstehen von dem / der sie auff der Galter auf-  
behaltet. Und nebst diesem / vor wem beichtete Judas? Wahrhafftig nie-  
mand als seinen Anhängern in seiner Verrätherey / gleich als wann zwey bey  
einem Diebstahl in gleicher Schuld vergesellschaftete Dieb einander bekennen

und sagen: Bruder / ich bekenne dir / daß ich diesen Diebstahl begangen. Also bekannte Judas vor den Hohenpriestern / die da mit ihm einhielten / und Anlaß gaben zu seiner Verrätherey.

Unbelangend aber die Gnugthuung / von welcher gemeldet wird / sage ich daß seine Wiedergebung der Silberling / keine Gnugthuung gewesen; dann er hat wiedergegeben die Silberling denjenigen / von welchen er sie bekommen / demjenigen aber / an dem er durch seine Verrätherey schuldig worden / hat er nicht gnug gethan / nemlich / dem HErrn / den er verkauft hatte. Genug aber hätte er gethan / wann er zum HErrn kommen wäre / und hätte mit gebogenen Knien / zusammen geschlagenen Händen / mit Zähren und zerknirschem Herzen um Vergebung gebetten / es würde ihm Zweifels ohn der HErr seine Sünd vergeben haben. Solte man sagen / daß Judas sich gefürchtet habe zum HErrn zu gehen / welchen er so gröblich beleidigt hatte / so hatte er ja an der Hand ein kräftiges Mittel / nemlich / die allerheiligste Mutter Gottes / und unbefleckte Jungfrau Mariam / dero Mütterliche Güte ihm gnug bekandt ware / wann er zu dieser gegangen wäre / hätte sie ihn ohne Zweifel mit dem HErrn wiederum versöhnt / und ihm bey Christo Vergebung der Sünd erhalten. Aber er verzweifelte / und ward gleich einem durstigen Menschen / welcher zwischen zwey Brunnen stehend / kein Wasser schöpfen / sondern vielmehr vor Durst sterben will. Also hatte der armseelige Judas an der Hand die zwey Brunnen der Barmherzigkeit / nemlich / Jesum und Mariam / hat aber von keinem aus beyden Nachlassung seiner Sünd geschöpffet / weil er sie von keinem begehrt hatte. Da er dann verzweiflend sahe / wie ihn die Hohenpriester auslachten und sprachen: Was gehet uns das an? Da siehe

Matth. 27. du zu: Wir haben nun / was wir suchten; warff er die Silberling  
v. 4. in den Tempel / und machet sich davon / und er gieng hin / und  
v. 5. erhengte sich selbst mit einem Strick. Worin er nach der Lehrern Aus-  
v. 6. sag / den HErrn mehr beleidigte / als da er selbigen verkauft hatte.

Aber die Hohenpriester nahmen die Silberling / und sprachen: Es geziemt sich nicht / daß man sie in den Schatz-Kasten werffe / dann es ist Blut-Geld. Corban / heist so viel als eine Gaaß oder Opfer / ware also Corbona gleichsam ein Kasten in dem Tempel / nicht ungleich den Opfer-Stöcken in unsern Kirchen / worein freygebige Menschen ihr Opfer werffen / um dadurch den Tempel zu repariren.

Hier ist wohl zu merken / daß / obschon diese Juden die gottlose Mörder und Todtschläger waren / dennoch dieses Geld / welches der Werth eines armen Bluts des armen Jesu ware / nicht in den Schatz Kasten zur Reparation des Tempels werffen wolten. Mit was für einem Gewissen dörfen dann einige Christen heilige Messen stiften / von der Substantz der Armen / von dem Wuchern / von übererworbenem Geld? Heist das nicht Blut-Geld

In den Schatz-Kasten werffen? Wiederumb mit was für einem Gewissen  
 dorffen einige Fürsten alte von den Vor-Eltern gestiftete Kirchen berauben/  
 umb damit neue Capellen zu begaben und zu bereichen? Heist das nicht Blut-  
 Geld in den Schatz-Kasten werffen? Wiederumb mit was für einem Ge-  
 wissen behalten grosse Herren und Frauen zurück jene Gelder / welche sie entwes-  
 der den armen Diensthotten und Tagelöhnern für geleisteten Dienst / und ge-  
 thane Arbeit / oder den Kauffleuthen für die überflüssige und gar zu kostbare  
 Ausgaben ihres Haus schuldig seynd? solche zahlen ihre Schuld nicht / und  
 machen doch grosse Testamenta / sie vermachen viel / und geben grosse Allmosen;  
 heist das nicht Blut- Geld in den Schatz-Kasten werffen? Solches Opfer /  
 solches Allmosen / solches Vermachen gefällt Gott dem Herrn nicht.

Sie wissen wohl / Andächtige / das / wann einer dem Sohn eines Vaters  
 ters die Haut abziehen / und diese dem Vatter opfern wolte / würde solches  
 Opfer dem Vatter nicht gefallen. Es sagt aber die H. Schrift: **Wer ein** Ecc. 34.  
**Opfer thut vom Guch der Armen / das ist / als wann einer den** 1. 24.  
**Sohn für den Augen seines Vatters tödtet.** Willst du Opfer und  
 Allmosen geben / die Gott gefallen / so giebs von dem Deinigen / und von kei-  
 nem frembden Guch. Bezahl deine Schulden; hast du frembd Guch / so gieb  
 es wieder; bist du schuldig den Lohn deinem Diener und Tagelöhner / so bezah-  
 le ihn; bist du den Kauffleuthen schuldig die an dein Haus gewendte Kösten/  
 stelle sie zu vor zu frieden / und alsdann von dem / was du ohne Beschwärnuß  
 deines Gewissens noch übrig behaltest / gieb dein Opfer und Allmosen; dann  
 giebst du solche und bleibst noch ein Schuldner / so vergiebst du fremdes  
 Guch. Sintemahlen der da hat 5. Gulden / ist aber auch 5. schuldig / gehören  
 nicht seyn / und das ist Blut-Geld in den Schatz-Kasten werffen / welches auch  
 die Juden / obwohl sie voller Bosheit waren / nicht haben thun wollen.

Die Gerechtigkeit und Unschuld Jesu / ist **Drittens** erklärt worden  
 durch das Weib Pilati / welche auch Jesum gerecht genennt hat. Nach  
 dem Pilatus auß dem Beth aufgestanden war / bliebe diese liegen; als sie  
 aufgeweckt war / und hörte die Juden bey der Hauptthür ruffen / fragte sie  
 die Mägd / was dieses wäre? Welche gesagt haben / daß es die Juden was- Matth. 27.  
 ren / die Jesum von Nazareth von ihrem Herrn begehrt gecreuziget zu ha- 1. 19.  
 ben; welche alsobald einen von ihren Dienern ruffen ließe / ihn zu ihrem Mann  
 schickte / und ließ ihm sagen: **Habe du nichts zu schaffen mit diesem**  
**Gerechten;** Jesum nennt sie den Gerechten / und erklärt dessen Gerech-  
 tigkeit und Unschuld; dieses aber zu sagen / hat sie auß weiblicher Andacht  
 können bewegt werden. Dann obschon sie war eine Heydin / so ware sie dan-  
 noch ein frommes / den Wercken der Barmherzigkeit ergebenes Weib; da-  
 hero man auch liest / es sey dieses Weib nach dem Todt des Herrn und seiner  
 Himmelfahrt getaufft / eine Christin / und der Apostelen Jüngerin worden.

Und könnte sie auch wohl schon einen Glauben und Mitleyden gegen Christum gehabt haben/dieweil sie seiner Predigen etliche konte gehört haben/ und also auß sonderbahrer Neigung und Lieb/ so sie gegen den HErrn hatte/ ihn vom Todt zu erretten sich bemühet hat. Es hat sie auch darzu können bewegen die hefftige Lieb/ welche sie truge gegen ihren Mann. Dann sie wuste/ daß der HErr einen grossen Nahmen habe/ und sehr bekand sey unter dem Volck/ deswegen sie nicht gedunckte/ daß es geschehen könne/ daß nicht ein so nahmhaffter Mensch/ wann er getödtet würde/ etliche Freund hätte/ die seinen Todt rächen würden.

Es ist aber der Lehrern gemeine Meynung/ der Teufel habe sie ermahnt dieses zu sagen/ in dem er bedachte die Seelen/ welche in der Vorhöll aufgehalten worden/ und schon anfangen sich zu erfreuen/ da sie vermerckten/ daß ihre Erlösung nahe sey. Woraus der Satan urtheilte/ dieser HErr sey derjenige/ durch welchen die allda gefangene Seelen würden erlöset/ und in die himmlische Freyheit gesetzt werden/ nach den Worten Osee: **Ich will sie auß der Hand des Todts erlösen/ ja vom Todt will ich sie erretten/ O Todt! ich will dein Tode seyn/ Höll ich will dein Biß seyn.** Darumb da es den bösen Feind reuete/ daß er den Todt Christi zuwegen gebracht hätte/ wolte er selbigen verhindern vermittelst dieses Weibs/ welcher er durch ein Gesicht im Traum erschiene/ und befahle vorgedachte Wort ihrem Mann sagen zu lassen. Auß Furcht dann/ es mögte ihr der Teufel noch einmahl erscheinen und ihr vielleicht etwas leyds thun/ wann sie nicht thun würde/ was er ihr befohlen hatte/ lieffe sie alsobald ihrem Mann sagen: **Habe du nichts zu schaffen mit diesem Gerechten/ dann ich hab heut viel gelitten im Traum von seinetwegen.** Kurz davon zu reden/ was auch immer das Weib Pilati mag bewegt haben/ solches ihrem Mann sagen zu lassen/ so hat sie doch hierdurch die Gerechtigkeit und Unschuld Jesu erklärt/ da sie ihn den Gerechten nennt. Hiermit mache ich ein End der Prim; dann jam Lucis orto sydere, da das helle Liecht schon auffgangen/ das ist/ da die Gerechtigkeit und Unschuld des HErrn durch vorerwehnte Personen erklärt worden/ so ist wahr gemacht worden an dem HErrn/ was wir lesen: **Gleich wie am Morgen bey Aufgang der Sonnen das Liecht der Morgenröth glanget/ wann keine Wolcken seynd; also glanget auch der gerecht und unschuldig erklärte Christus.**

Zur Terg.

Zur Terg will ich dich mein HErr Jesu loben/ dieweil du in dieser Stund bist zum Todt verdammt worden/ und dein Buchstaben nach ware es auch umb die dritte Stund/ als Jesus zum Todt verdammt war. Worbey zu wissen ist/ daß der theils durch die Wort seines Weibs/ theils durch die Herodianische Zurückschickung des HErrn bewegte Pilatus Mittel und Weg gesucht habe Christum los zu lassen. Und zwar erslich durch die Ge-  
wohn-

2. Reg. 23.

7. 4

wohlet welche die  
betrogen hatt. Ein  
Dinge men auß de  
morgen der Landst  
maj das sie an solch  
hauß gangen.  
Was hat dann  
ingenen herauß ge  
Todt verdammt /  
trittens ein Tod  
ute Ding / welch  
dann Barrabas w  
einig; Christus  
Barrabas war ein  
gegen Christus ha  
so wohl des Leibs  
brachte die Lebend  
viel mehr die Tod  
nahm / den besten  
sich selbst / es wu  
kam vor Jesu w  
daß jener / welcher  
einige einig machte  
vor jenen / welcher  
die Lebendige un  
Diese Zwen dann  
ihnen die Wahl  
daß ich euch  
namt wird  
den HErrn los  
fällige Leuth! w  
betrogen? Er ist  
noch lang leben /  
den euren väterli  
mig verhalten / di  
los zu begehren /  
wird; stimmt d  
ernstliche Juden  
und zum beßern an  
Wicht diesen / ne

wohnheit / welche die Juden hatten / und die ihnen auch der Römische Käyser bestättiget hatte. Sintemahlen die Gewohnheit bey ihnen ware / an dem Ostertag einen auß den gefangenen Malefiz Personen loß zu begehren / und ware auch der Landpfleger schuldig den Gefangenen loß zu geben / zur Gedächtnuß / daß sie an solchem Tag auß der Egyptischen Dienstbarkeit frey und loß herauß gangen.

Was hat dann Pilatus gethan ? Er hat den schlimmsten unter allen Gefangenen herauß gelesen. Dieser ward genannt Barrabas / und war zum Todt verdammt / diereil er erstlich Aufrührisch / zweytcens ein Dieb / drittens ein Todtschläger war. Pilatus nun betrachtete an Christo drey gute Ding / welche den drey üblen Dingen des Barrabá entgegen waren ; dann Barrabas war aufrührisch / und machte diejenige / so einig waren / uneinig ; Christus hergegen ware friedsam / und machte die Uneinige einig ; Barrabas war ein Dieb / hatte andern das Ihrige hinweggenommen ; Hergegen Christus hatte niemand betrogen noch bestohlen / und erhielt die Güter so wohl des Leibs als auch der Seelen ; Barrabas war ein Todtschläger und brachte die Lebendige umb ; Christus hergegen hatte niemand verletzt / sondern viel mehr die Todte lebendig gemacht. Diese zwey dann / Christum und Barrabam / den besten und den schlimmsten stellte Pilatus zusammen / und dachte bey sich selbst / es würden die Juden nicht so verblind seyn / daß sie den Barrabam vor Jesu würden loßbegehren / sondern vielmehr würden sie verlangen / daß jener / welcher die Einige uneinig machte / sterbe vor jenem / welcher die Uneinige einig machte ; daß jener / welcher frembdes Gut hinweg nahm / sterbe vor jenem / welcher die Güter Leibs und der Seelen erhielt ; daß jener / welcher die Lebendige umbrachte / sterbe vor jenem / welcher die Todte auferweckte. Diese zwey dann nahm Pilatus zusammen / stellte sie den Juden vor / und gab ihnen die Wahl einen loß zu begehren / den sie wolten : **Welchen wolt ihr / daß ich euch loß geben soll ? Barrabam / oder Jesum / der genannt wird Christus.** Nach dem aber das gemeine Volck willens war den Herrn loß zu begehren / kamen die Hohepriester und sprachen : O ihr einfältige Leuth ! wie blind seyt ihr / und wie last ihr euch von diesem Menschen betrügen ? Er ist ein falscher Prophet und Verführer der Menschen ; wird er noch lang leben / so wird euer ganzes Gefaß zu Grund gehen / und es wird mit allen euren vätterlichen Sagungen auß seyn. Ihr müßt euch uns gleichförmig verhalten / die wir für eure Seelen sorgen ; wir seynd bereit Barrabam loß zu begehren / hergegen verlangen wir das dieser falsche Prophet gecreuziget werde ; stimmt dann mit uns überein / und begehrt dasselbige. Allein die armseelige Juden lieffen sich betrügen durch jene / welche sie das Gute lehren / und zum bessern anweisen solten / sie änderten ihr guts Vorhaben und schryven : **Nicht diesen / nemblich Christum / sondern Barrabam gieb uns loß.**

Matth. 27.  
v. 17.

Joan. 18.  
v. 40.

Pilatus

Matth. 27. v. 22. 23. Pilatus ganz erstaunend über solch grümmig- und grausames Begehren / antwortete : Was soll ich dann mit Jesu machen der genannt wird Christus ? Sie sprachen alle : Laß ihn creuzigen. Sie schryen nicht enthaupte ihn / oder henecke ihn auff / ersäuße oder verbrenne ihn / mit keinem dergleichen Todt würden sie zu frieden gewesen seyn / wann er nicht gestorben wär des Todts des Creuzs / welche Straff vor andern die spöttlichste / härteste und langwürigste war.

So schänd- und verächtlich war die Straff des Creuzs / daß man keines Gecreuzigten anderst gedachte / als daß man ihn verfluchte / wie geschrieben steht : Wer am Holz hangt / der ist von Gott verflucht. Es wär auch ein härtere / und grausamere Pein / dieweilen die Gecreuzigten mit grösserer Angst und Noth dann andere gestorben. Es wär auch eine langwürigere Pein / in dem die Gecreuzigten länger am Creuz entkräftet hiengen / wann nicht des annahenden Fests oder anderer Ursach wegen ihnen der Todt ehender angethan würde. Die jenige dann / so alles Ubel / und alle Schmach dem Herrn wolten angethan haben / begehreten ihn zum Todt des Creuzs ; welchen Pilatus sagte : Soll ich euren König creuzigen ? Als wolte er sagen / die Straff des Creuzs ist keine Straff der Königen / sondern verwürfflicher Menschen ; gesetzt / es habe ein König verdient zu sterben / so geziemt es sich doch nicht / daß er eines so schimpfflichen Todts sterbe ; alsdann haben die Unglücks- selige geantwortet : Wir haben keinen König / ohn den Käyser.

Joan. 19. v. 15.

Gar bald haben sie verändert die Weiß zu reden : den Sonntag / da sie ihn auffnahmen in ihre Stadt / nannten sie ihn einen König Israel / und Sohn Davids ; und heut / den 6ten Tag darnach / verlaugnen sie / und erkennen ihn nicht vor ihren König ; auch die jenige / welche ihn den Sonntag so herrlich in ihre Stadt haben auffgenommen / haben ihn so schimpfflich hinauß gewiesen / von dannen geführt auff den Berg Calvaria ; jene / welche am Sonntag Oehl- und Palmzweig abschnitten / ihn mit Freuden zu empfangen / haben heut gemacht / daß er das schwere Creuz- Holz auff seinen Schultern tragen muß zu seinem grossen Leydwesen und Jammer. Jene / die den Sonntag ihre Kleider außgezogen / auff daß er darüber seinen Weeg im Eingang nähme / berauben ihn seiner eigenen Kleidern mit grösser seiner Verschimpffung. Kurz darvon zu reden / alle Ehren- Bezeugungen so sie ihm den Sonntag erwiesen / verändern sie heut in die gröste Schänd- und Verspottung. Diesen dann seynd auch gleich etliche Christen / welche alle Ehr / so sie dem Herrn auff den Oster- Sonntag in der H. Communion erzeigen / gar bald nach Ostern und vielleicht ehender als den Freytag / in alle Schänd und Schmach verändern ; und welche die Osterfesttag ihn auffnehmen in die Stadt ihres Leibs / und in ihre Seel mit grosser Ehrerbietigkeit / stossen ihn gar bald nach Ostern schändlich hinauß / verschergende die Gnad / so sie in der H. Communion empfangen.

81. 220  
10. 17

Da

Di Pilatus aber  
follte / wader er eine  
len / daß ihm Mensch  
aber aus der Geißlung  
nicht hat er gedacht un  
nicht / welche in  
nicht hatten Herz  
noch seiner verschon  
Schott / auff daß  
daß niemand ihn  
Es versahen  
nach etliche Men  
fenn. Gelan sa  
Hachten eingehänd  
daß sie auff einen  
Nach dem si  
entblößt / und an  
da funde ein sch  
Menschen Kinder  
geoffnen Epistel  
Bleich / eine Zier  
wie erbärmlich die  
verwürfflichen Ebr  
schlugen ihn über  
Dwärm. Schul  
schlugen zu ohne  
riessen eine W  
cken den garteste  
häuffig heraus  
Zeit an nicht se  
suchen hinder die  
lame Geißlung  
der Person Chris  
ihre Werck ge  
Dann so lang hat  
des Aufsehens ver  
laß zubinden / um  
voller Erdarmius  
brum trage / und

Da Pilatus aber sahe / daß er sie auff solche Weiß nicht Ponte zu Frieden stellen / erdachte er eine andere; dann er gedachte / wann er ihn allein ließe geißeln / daß kein Mensch so wild und grausam seyn würde / welcher / wann er ihn nach der Geißlung ansehen würde / kein Mitleiden gegen ihn zeigen thäte; also hat er gedacht und gethan. Dann er hat zwey von seinen Dienern auß erwählt / welche in ihrem besten Alter / stark und mannbar an Kräfften / und eines harten Herzens waren / auff daß sie kein Mitleiden mit ihm tragen thäten / noch seiner verschonten / und diesen beyden hat er ihn übergeben / mit scharffem Gebott / auff daß sie ihn durch ihr Geißeln in einen solchen Stand setzten / daß niemand ihn ansehen könne / er habe dann ein Mitleiden mit ihm.

Es verfahren sich dann diese zwey Kriegs-Knecht mit Geißeln / welche nach etlicher Meinung von geknüpfften Stricklein sollen gemacht gewesen seyn. Gerson sagt / es seyen gewesen eiserne Kettlein / worinn kleine eiserne Hacken eingehänckelt gewesen / welche so scharpf schnitten als wie Schermesser / daß sie auff einen jeden Streich Stücke Fleisch hinweg rissen.

Nachdem sie also mit Geißeln versehen waren / haben sie ihn seiner Kleider entblößt / und an eine Säul gebunden / es war ein jämmerliches Spectacul; da stunde ein schön- und liebreicher Jüngling / ja der Schönste unter den Menschen Kindern. Er stunde / sag ich / entblößt / vor einer grossen Menge der gottlosen Spöttlern. Siehe an / O andächtige Seel / dieses weiße zarteste Fleisch / eine Zierd und Aufbund alles Fleisches / ja der ganzen Natur; siehe / wie erbärmlich diese beyde den Herrn haben zugericht / also zwar / daß er einem verwürfflichen Körper / der den Hunden vorgeworffen ist / gleich gesehen. Sie schlugen ihn über den ganzen Leib / vom Kopff an bis zu den Füßen / über den Rücken / Schuldern und Leib / ohne daß sie einigem Glied verschonten; sie schlugen zu ohne Erbarmuß / sie wiederholten die Streich mit Grausamkeit / rissen eine Wunden über die andere / zerfetzten mit den durchschneidenden Hacken den zartesten Leib also / daß an allen Enden das kostbare Königlische Blut häufig heraus runne / welches die Säul also befärbt / daß sie von selbiger Zeit an nicht so hat abgedrücknet werden können / daß nicht einige Merckzeichen hinderblieben wären. Ist auch wohl hier zu mercken / daß diese grausame Geißlung nicht ein kleine / sondern gar lange Zeit gedauret; wie David in der Person Christi gesagt hatte: **Die Sünder haben auff meinem Rücken** Psalm 128.  
**ihre Werck gemacht / sie haben ihre Ungerechtigkeit lang geübt.** v. 3.  
Dann so lang hat es gedauret / bis die Schärgen selbst ermüdet / und die Spöttler des Zuschens verdrieffig worden. Hierauff befahle Pilatus ihn von der Säul los zubinden / umb sich wiederumb zu bekleiden; gewislich war es eine Sach voller Erbarmuß und Mitleydens / Christum anzusehen / wie er auff der Erden herum troche / und seine Kleider zusammen suchte / welche die gottlose Henckers-

Knecht hin und wieder zerstreuet hatten. Unterdessen hat der in seine Wunden eindringende Luft die Schmerken vermehrt.

Da Jesus nun zum ersten Rock kommen ware / und sich mit selbigem bekleiden wolte / seynd einige von den Dienern Pilati von dem Schmeichlen angetrieben zum Pilato kommen / und sprachen : Herr ! wollen sie den Juden einige Gnad erweisen / so können sie es jetzt thun. Wir haben den ganzen Tag gehört / daß dieser Mensch von den Juden sey angeklagt worden / als gebe er sich vor ihren König auf ; ist es nun gefällig / so wollen wir ihn als einen König ankleiden / und in solchem Stand den Juden zeigen ; Dieß gefiel dem Pilato. Alsdann suchten sie einen alten Purpur-Mantel / welchen damahls die König allein tragen dorfften ; also das niemand zugelassen war sich mit Purpur zu bekleiden / er wäre dann ein König / oder es hätte ihm der König / als seinem sonderbaren Freund solches erlaubt. Zu selbiger Zeit ware kein solcher Mißbrauch in den Kleidern / als wie heutiges Tags ; jetzt kleidet sich auch ein geringe Standsperson / wie sie will / und kan / und nimbt der übermüthige Kleider-Pracht täglich mehr zu. Vor diesem achtete man nicht so hoch die heutiges Tags gewöhnliche und übermäßige Kleider-Tracht. Das Purpur-Kleid war das eigentliche Kleid eines Königs oder dessen sonderbaren Freunden / und mit solchem Kleid ist der Herr Verspottungs-Weiß angehan / und ihm an statt des Königlichen Scepters ein Rohr in die Hand gegeben / und für die Königliche Cron ein stechender Dornbusch auff's Haupt gesetzt worden ; was dem Herrn dargereicht ward / das nahm er ohne Widersprechen an. Seine Schultern hat er gebogen / umb den Purpur-Mantel anzunehmen ; seine Hand zum Rohr dargereicht / und zur dörnern Cron sein Haupt geneigt. Dierweil aber der Herr ein schönes / wohlgestalt- und großes haubt hatte / und diese Cron sehr eng war / also in das Haupt nicht so leicht eindringen konte / deswegen ward ihm mit Gewalt die Cron ins Haupt gedruckt / daß also die Dörner durch das Hirn trungen / und das häufige Blut über das ganze Angesicht und Wangen herab floß. O mein blutiger Jesu ! wie gern hättest du dir die herabfließende Bluts-Tropffen abwischen wollen / aber dierweil dir deine Hand noch gebunden waren / so kontest du dieses nicht thun ; aber besser sage ich / du woltest dieses nicht thun / dierweil dich die Lieb also gebunden hielte. O wie ware alsdann dein allerschönstes Angesicht so verstellt / theils durch die abscheuliche Speichel der Juden / theils durch das herabtropffende Blut ! Schau allhier / O christliche Seel ! wie derjenige / von dem der Königliche Prophet David sagt : **Schön von Gestalt für den Menschen-Kindern /** jetzt einem Ausfägigen gleich sehe ; wie da vorgesagt hat der Prophet Isaias : **Wir haben ihn gleich einem Ausfägigen gehalten / für den welchen Gott hab als einen Sünder geplagt und geniedert.** Und in solcher Gestalt führte ihn Pilatus hinaus / und zeigte ihn

Pfalm 44.

v. 3.

e. 53. v. 4.

von dem Volk / sagen  
es in dem Bund noch  
in dem Bund seiner m  
Erwähltes Thier  
mit dem / der gleich  
sich wider ihn b  
dann jetzt / und sein  
ermahl wird Er  
Purpur / wie jerr  
schreidend sie das  
habe auf den V  
rinrende Blut.  
lassen / kein Blut  
zu Frieden / es geg  
er schon halb to  
sondern wird auf  
in einen stincken  
verschmachte ; lan  
tr in seinem Leib.  
Aber die rasen  
rige ihn ; ohne  
höre auf und viel  
nen / daß wir ein  
hilft wirts : W  
soll er sterben  
Die Juden hat  
zum Sohn G  
mehr geförcht  
geißeln lassen.  
wahren G O  
er an diesen nich  
sinnemahlen Pila  
turnum / Den J  
te ; Darumb als er  
te / fürchtete er si  
aus andern Go  
des über fürchte  
mann sie hörten  
aus ihren Götter  
mige G O selbst

ihn dem Volck / sagend : **Siehe / welch ein Mensch!** als wolte er sagen / Joan. 19.  
 es ist kein Hund noch Bestien / sondern ein vernünftiger Mensch / derentwegen v. 5.  
 in Ansehung seiner menschlichen Armseligkeit last euch bewegen zur Gütigkeit.  
 Ein jegliches Thier liebt seines gleichen / also tragt dann auch ein Mitleiden  
 mit dem / der gleicher Natur ist mit euch. Und seyt ihr etwann zum Auf-  
 stand wider ihn bewegt worden / in dem er sich einen König genennt / so ruhet  
 dann jetzt / und seyd zu frieden / dieweilen Er darum gezüchtiget worden ist ;  
 niemahl wird Er seyn euer König. **Siehe / euer König!** Sehet an seinen v. 5.  
 Purpur / wie zerrissen er ist ; betrachtet seine Königliche Cron / wie scharpf  
 schneidend sie das Haupt durchtringt bis zu Bergießung seines Bluts ; Er  
 hobte auff den Purpur-Mantel / und zeigte ihnen das an allen Orten herab-  
 rinnende Blut. Schauet / sprach er / wie ich ihn euch zu lieb habe geißlen  
 lassen / kein Glied seines Leibs wird ihm mehr auffhelffen können ; seyt darmit  
 zu frieden / es geziemet sich nicht / daß er noch darüber gecreuziget werde / dieweil  
 er schon halb todt ist ; er hat die Krafft nicht mehr anderstwohin zu geben /  
 sondern wird auff dem Weg sterben / gefalts euch deswegen / so last uns ihn  
 an einen stinkenden Ort hinwerffen / da mag er liegen / so lang er kan / bis er  
 verschmachte ; lang kan er nicht mehr leben / wenig oder gar kein Blut mehr hat  
 er in seinem Leib.

Aber die rasende Juden fiengen an zu schreyen : **Zinweg mit diesem creuz-  
 zige ihn ;** ohne Verdruf und Widerwillen können wir ihn nicht mehr ansehen ;  
 höre auff uns viel zu predigen / O Pilate / du wirst uns nicht überreden kön-  
 nen / daß wir ein Mitleiden mit ihm haben / er muß einmahl sterben / darfür  
 hilfft nichts : **Wir haben ein Gesäß / und nach demselbigen Gesäß** Joan. 19.  
**soll er sterben / dann er hat sich selbst zum Sohn Gottes gemacht.** v. 7.  
 Die Juden hatten noch keine Meldung gethan vor Pilato / daß sich Christus  
 zum Sohn Gottes gemacht hätte ; da er dann dieses hörte / hat er sich noch  
 mehr geförcht / weilen er nemlich den Sohn eines Gottes hatte so grausam  
 geißlen lassen. Man soll aber nicht meinen / daß Pilatus geförcht habe den  
 wahren Gott / der im Himmel ist / dann diesen erkannte er nicht ; und dieweil  
 er an diesen nicht glaubte / so hatte er ihn auch weder geliebt / noch geförcht ;  
 sintemahlen Pilatus ein Heyd war und die Götter der Römer / als den Sa-  
 turnum / den Jupiter / den Herculein / und andere Heydnische Götter verehr-  
 te ; darumb als er hörte / daß Christus der Herr sich zum Sohn Gottes mach-  
 te / fürchtete er sich / er mögte vielleicht des Saturni / Jovis / Herculis / oder  
 eines andern Gottes Sohn seyn / dergleichen Götter die Römer ehrten. Sola-  
 ches aber fürchtete er darumb / damit er nicht gestraft würde von den Römern /  
 wann sie hörten / daß er so erschrocklich hätte geißlen lassen den Sohn eines  
 aus ihren Göttern ; oder gewislich hat sich Pilatus geförcht / es mögte der  
 jenige Gott selbst / dessen Sohn er hätte geißlen lassen / die seinem Sohn zu-  
 gefügte

gefügte Unbild rächen. Deswegen wolte Pilatus wissen den Ursprung des  
 HErrn / und den Ort seines Herkommens / damit er hierdurch erfahren mögte /  
 Joann. 19. wessen Gottes Sohn er wäre. Fragte also den HErrn: **Von wannen bist**  
 v. 9. **du?** Weilen nun dies ein gar zu hohe und allen Englisch- und menschlichen  
 Verstand übersteigende Frag war; dann wie der H. Pabst Leo sagt / so ziehlet  
 auff dessen zweyfache Geburt dasjenige / was der Prophet Isaias fragt: **Wer**  
**wird seine Geburt aufreden?** darum hat der HErr kein Wort geantwortet /  
 umb zu zeigen / daß jene / welche dergleichen fürwitzige Fragen auff die Bahn  
 bringen: wo wäre Gott / und was hat Gott gethan / ehe Er Himmel und Er-  
 den erschaffen hat? nicht werth seynd / daß man ihnen hierauff antworte. Da  
 7. 10. aber Pilatus sahe / daß ihm Christus nicht antworte / sagte er: **Redest du**  
**nicht mit mir?** **Weißt du nicht / daß ich Macht habe dich zu**  
**creuzigen / und Macht habe dich loß zu geben?** O Pilate! wer  
 hat dich also verblendet / daß du so offenbar gegen dich selbst redest? hast du  
 Macht den HErrn loß zu lassen / warumb giebst du ihn dann nicht loß / da er  
 unschuldig ist? Du hast dich mit deinem eigenen Degen umgebracht. Al-  
 lein dies hat gethan die eitle Ehr / welche sich des Strunkens und Rühmens nicht  
 enthalten kan; dieser eitle und ehrfüchtige Mensch Pilatus strunkte und rühmte  
 sich wegen einer zergänglichen Macht / welche gar bald hernach ihm schändlich  
 ist benommen worden.

Dahero dünckt mich / als sehe ich das Pferd des Königs Alexanders / so  
 genannt ward Bucephalus, von welchem Solinus erzehlet / daß es ein sehr hoffär-  
 tiges Pferd gewesen sey; wann dieses merckte / daß es mit dem Königlichen  
 Ross-Gezierd bedeckt war / so ließ es niemand anderst als Alexandern allein  
 auffsitzen; wann es aber merckte / daß es dergleichen Zierathen beraubt und ent-  
 blößt war / ist also demüthig gewesen / daß es auch die Stall-Knecht auffsitzen  
 ließe / welche es wie ein anders gemeines Pferd mit den Sporen hin und her  
 jagten. So stehts auch gewißlich mit vielen Menschen eines schlechten Her-  
 kommens / welche sonst anderstwo nicht viel gelten und wenig wissen; wann  
 diese mercken / daß sie mit den Königlichen Gnaden geziehrt seynd / und zu ho-  
 hen Aemptern erhoben werden / so seynd sie also hochmüthig / daß sie sich nicht  
 würdigen / mit andern gemeinen Leuten / sondern allein mit grossen Personen  
 zu reden; und kan man ehender zum König oder Fürsten selbst einen Zutritt ha-  
 ben / als zu der gleichen hoffärtigen Königlich- oder Fürstlichen Bedienten.  
 Wann sie aber sich bloß und beraubt sehen / bey dem König oder Fürsten in Un-  
 gnad kommen / von ihrem hohen Ambt und Dienst abgesetzt werden / so befin-  
 den sie sich in einer solchen Armuth und Demüthigung / daß andere auch ge-  
 meine Leuth sie nicht mehr achten / niemand fragt mehr nach ihnen in dem Un-  
 glück / dieweil sie niemand in ihrem Glück geacht haben. Also ist es gangen  
 dem armseeligen Pilato / heut strunkte und rühmte er sich seiner von den  
 Römern

Wann ich geboren  
 ist er in diesen Dingen  
 seine Seele erkeht /  
 seine Ehrliecht ein  
 Gott in ihren Besch  
 ihm über allen  
 Es sahen aber  
 HErrn Todt auff  
 so lang verweilt /  
 ihm eine andre  
 du des Käfers  
 nicht wirt indlich  
 vielen Anklagunge  
 grausamen Gottel  
 wir mit stehendem  
 len anklagen als  
 erfolgen wird als  
 Säusers / spricht  
 dadurch noch mel  
 ledigen / so fern er  
 Juden vom Joas  
 Käfers abzuführen  
 der; hat Er nicht eu  
 fers ist / nemlich  
 Was Er mit den  
 sen im Werk er  
 dem Käfer zu  
 su / so unschuld  
 in dem du auff  
 des deinem hi  
 dir gedultig ju  
 ho

Römern ihm gegebenen Macht wegen/ aber bald nach der Himmelfahrt des HERRN ist er in vielen Dingen angeklagt worden bey dem Käyser Eiberio / welcher ihn seines Ampts entsetzt / und ins Eicnd geschickt hat / allwo er zur Beschimpffung seines Geschlechts eines elendigen Todts gestorben ist; doch sagen Eusebius und Beda in ihren Geschicht- Beschreibungen / daß Pilatus mit vielen Armseeligkeiten überfallen sich selbst umbs Leben gebracht habe.

Es sahen aber die Juden / daß Pilatus nichts anderst suchte / als des HERRN Todt aufzuschieben; es schmerzte sie nicht wenig / daß Pilatus sich so lang verweilte / Christum zum Todt zu verdammen / derowegen jagten sie ihm eine andere Forcht ein / und sprachen : **Lässest du diesen loß / so bist du des Käysers Freund nicht.** Als wolten sie sagen : Wann du / Pilate / nicht wirst endlich in unser vielfältiges Begehren einwilligen / und nach so vielen Anklagungen diesen Rebellen und Verführer des Volcks / wie auch grausamen Gottlästerer / ohnverweilet zum Todt verdammen / so appelliren wir mit stehendem Fuß zum Römischen Käyser / bey welchem wir dich wolten anklagen als einen Freund der Feinden seiner Majestät / woraus nichts erfolgen wird als ein allgemeiner Aufrstand. Sie jagen ein die Forcht des Käysers / spricht Theophylactus, und klagen den HERRN an einer Tyranny / dardurch noch mehr Pilatum zu schrecken / als wann er würde den Käyser beleidigen / so fern er diesen Rebellen würde loslassen. Als habe er gesucht die Juden vom Joch der Römern zu befreyen / ja vom Gehorsam des Römischen Käysers abzuführen. Aber / O ihr gottlose Juden / dieses ist der Wahrheit zu wider; hat Er nicht euch öffentlich gerathen: **Gebt dem Käyser was des Käysers ist / nemlich Schakung / Zins / Zoll / und andre rechtmässige Auflagen.** Was Er mit dem Mund geredt hat / sagt der H. Bernardus / das hat Er lassen im Werck erfüllen. Der Erschaffer des Käysers hat sich nicht geschämt dem Käyser zu geben den Zins. Da sehen wir / wie du unser Heyland JESU / so unschuldig hast leiden müssen; wie gedultig du alle Unbilden übertragen / in dem du auff alle gegen dich erdichtete Unwarheiten stillgeschwiegen / und solches deinem himmlischen Vatter für uns aufgeopfert; damit wir lernen mit dir gedultig zu leiden / wann wir anderst auch wünschen mit dir einzugehen in die Glory / allda uns ewig zu erfreuen

AMEN.